Buchholzstrasse 58, CH-8750 Glarus, Tel: 055 650 17 82, e-mail: info@geo-life.ch
© by geo-life

Glarner Textilindustrie – eine Chronologie

1714 Andreas Heidegger, Diakon in Glarus, brachte die Baumwollhandspinnerei ins Glarnerland.

1720 die Handspinnerei hat sich im ganzen Kanton ausgebreitet und wird zur wichtigsten Erwerbsquelle der Bevölkerung.

1740 eröffnet Johann Heinrich Streiff die erste Indiennes- oder Zeugdruckerei im Glarnerland. Indiennes, farbig bedruckte Baumwollstoffe, wurden seit dem 16. Jahrhundert von Indien nach Europa importiert. 1678 begann man in Europa mit dem Bedrucken von Baumwolltüchern. Vom Zeugdruck, das zeitaufwendige Bedrucken von Stoffen mit Holzmodeln, hatte Streiff nicht viel Ahnung, doch engagierte er einen fachkundigen Koloristen (Farbenchemiker) hugenottischer Abstammung. Obwohl die indigoblauen Tücher aus Streiffs Manufaktur guten Absatz fanden, entwickelte sich die Glarner Druckindustrie im 18. Jh. nur langsam.

1780 kommt das englische Maschinengarn auf - Wechsel von der Handspinnerei zur Handweberei von Baumwolltüchern.

1813 eröffneten die Gebrüder Blumer in Glarus die erste fabrikmässige Spinnerei.

1814 nach Beendigung der napoleonischen Kriege, welche die gesamte Wirtschaft lahm gelegt hatten, beginnt der grosse Aufschwung der Glarner Textilindustrie, vorerst mit Zeugdruck und Heimweberei, später auch mit maschineller Weberei und Spinnerei; die Handspinnerei verschwindet vollends. Als Ursache für die Industrialisierung erwähnt später der Linthaler Pfarrer Bernhard Becker die Berge "die uns zwischen ihnen keinen Raum lassen, dass wir unser Brod pflanzen könnten. Wir mussten Kunstprodukte machen und von anderen Orten her das Brod uns geben lassen".

Zu Beginn der Industrialisierung gab es überhaupt keine Reglementierung der Fabrikarbeit und jede Einmischung des Staates in die Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und -nehmer wurde zurückgewiesen. Uneingeschränkt wurden die Arbeitsbedingungen vom Fabrikbesitzer diktiert. In den Drucksälen herrschte eine schwüle, feuchtheisse Atmosphäre. Die Räume waren schlecht beleuchtet, die Ventilation ungenügend, Oel- und Farbengerüche stiegen auf und die eintönigen Arbeiten mussten mit grosser Hektik und oft in gebückter Haltung ausgeführt werden. Die übliche Arbeitszeit lag bei 14 Stunden im Tag. "in den Spinnereien müssen die Kinder von morgens 5.00 Uhr bis abends 19.30 Uhr, oft noch länger bis 20.00 Uhr aushalten. Haben sie, wie häufig der Fall, noch einen weiten Arbeitsweg, so müssen sie um 4.00 Uhr oder sogar vorher aus dem Schlaf genommen werden, aus dem Schlaf, der für Kinder in reichem Masse geradezu unentbehrlich ist" (Bernhard Becker).

1816 wurde von Arbeiterinnen und Arbeitern der Stoffdruckerei Egidius Trümpy in Glarus die erste Fabrik-Krankenkasse gegründet.

1837 gab es im Glarnerland bereits 9 mechanische Spinnereien, die rund 400 Personen beschäftigten. In der Stoffdruckerei Egidius Trümpy traten im gleichen Jahr die Arbeiter für zwei Wochen in den Ausstand, um die Einführung einer Fabrikglocke, die Anfang und Ende der Arbeitszeit signalisierte, zu verhindern. Der Streik führte jedoch nicht zum gewünschten Erfolg.

1840 begann die Einfuhr maschinell gewobener Tücher und viele Heimweber verloren ihre Arbeit. Die fehlenden Verdienstmöglichkeiten zwangen in den folgenden Jahren viele Glarner und Glarnerinnen zur Auswanderung.

1844, am 9. April, sagte der spätere Ständerat und erste Präsident des Schweizerischen Bundesgerichtes, Johann Jakob Blumer. in einer Landratsverhandlung: "Früher hatten wir einen natürlichen Abfluss, die fremden Kriegsdienste, jetzt haben wir kein anders Mittel als die Auswande-

rung. Mit dem Ausbruch der Erdäpfelseuche im gleichen Jahr, breitete sich neben der Arbeitslosgkeit auch noch eine grosse Hungersnot aus. Das Glarnerland war "eine der unglücklichsten Gegenden des Erdbodens, wo alle Jahre viele Menschen eines langsamen Hungertodes sterben."

1845 brachen 193 Auswanderer mit Hilfe des glarnerischen Auswanderungsvereines nach Wisconsin, USA, auf, um das Städtchen New Glarus zu gründen.

1845 Eine im November vom Regierungsrat erlassene Verordnung, die verbesserte Arbeitsbedingungen in den Fabriken vorsah, wurde auf Druck einiger Fabrikanten zwei Monate später wieder aufgehoben und durch die fabrikantenfreundliche "Fabrikherren-Verordnung" ersetzt.

1850 beginnt auch die maschinelle Weberei im Glarnerland und es kommt in den folgenden Jahren zur Blütezeit der Glarner Textilindustrie.

1858 wurde aufgrund eines Begehrens von Pfarrer Becker die Sonntagsarbeit verboten.

1864 brachte das Fabrikpolizeigesetz, das von 4 Arbeitern aus Luchsingen zuhanden der Landsgemeinde eingereicht wurde, substantielle Verbesserungen, das Gesetz sah unter anderem vor, das schulpflichtige Kinder nicht mehr zur Arbeit in der Fabrik herangezogen werden dürfen, die tägliche Arbeitszeit auf max. 12 Stunden beschränkt blieb, dass von 8 Uhr abends bis 5 Uhr morgens in den Fabriken nicht gearbeitet werden darf und Frauen vor und nach der Niederkunft, im ganzen während 6 Wochen, nicht arbeiten sollten. Es war das erste Gesetz in Europa, das auch für erwachsene Männer einen Normalarbeitstag von 12 Stunden festlegte

1868/69 waren 3843 Leute in den 18 Spinnereien und 17 Webereien beschäftigt. Es gab noch 800 Heimweber und 80 Personen, die in den 5 Bleichereien das Baumwollgewebe für das Drucken vorbereiteten. 5516 waren in den 22 Druckereien angestellt, 250 arbeiteten als Streicher und es gab 70-80 Modelstecher und 40-70 Fransenknüpferinnen. Rund 10'600 Personen bei einer Gesamtbevölkerungszahl von 35'200, Kleinkinder und Greise inbegriffen, arbeiteten damals in der Textilindustrie. Der kleine Kanton Glarus nahm damals unter den Schweizer Kantonen in der Zeugdruckerei den ersten, in der Weberei den zweiten und in der Baumwollspinnerei den dritten Platz ein. Mit einigen Artikeln hatte die Glarner Zeugdruckerei eine Monopolstellung auf dem Weltmarkt.

1872 wurde die tägliche Arbeitszeit gegen den Widerstand der Arbeitgeber auf 11 Stunden reduziert.

1877 wurde der 11-stunden Tag im neuen eidgenössischen Fabrikgesetz, das stark durch die Glarner Erfahrungen beeinflusst war, übernommen. Die Führung des ersten eidg. Fabrikinspektorates fiel dem Glarner Arzt Fridolin Schuler zu, der sich für die Anliegen der Arbeiterschaft stark gemacht hatte.

Mit dem Aufkommen des maschinellen Druckverfahrens wurde der im Kanton Glarus gebräuchliche Hand- oder Modeldruck zunehmend verdrängt. Zudem begannen viele Staaten mit hohen Einfuhrzöllen die eigenen Waren zu schützen. Einzelne Firmen konnten diese protektionistische Politik umgehen, indem sie ihre Produktion in andere Staaten verlegten. Doch der Niedergang der Textilindustrie im Glarnerland, der bereits gegen Ende des 19. Jahrhunderts begann, war nicht aufzuhalten.